

# Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

*ens veneni*, durch den Körper aufgenommenes Gift gehörte nach den Lehren des Paracelsus zu den Hauptursachen für die Entstehung von Krankheiten. Viel bekannter ist heute die Feststellung des 1541 verstorbenen Mediziners und Apothekers, wonach „jedes Ding ein Gift ist und kein Ding ist ohne Gift, allein die Dosis macht, dass ein Ding kein Gift ist“. Überholtes Wissen aus dem 16. Jahrhundert? Abgelöst durch moderne Erkenntnisse der molekularen Medizin? Für die Prävention nicht brauchbar? Ein klares Nein! Das Wissen um Dosis-Wirkungsbeziehungen ist heute mehr denn je wichtig für die Prävention von arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren und Berufskrankheiten. Konkret soll dabei die Frage beantwortet werden, bei welcher Dosis werden welche molekularen Wirkmechanismen beeinflusst und treten gesundheitliche Effekte auf. Im Bereich der Gefahrstoffprävention steht hier das Wissen um die Toxizität der Gefahrstoffe bei der Ableitung von Grenzwerten im Rahmen der Primärprävention im Vordergrund. Einen Schwerpunkt des aktuellen IPA-Journals bildet daher die Toxikologie und hier konkret die aromatischen Amine.



Im „Arbeitsmedizinischen Fall“ berichten wir am Beispiel dreier Erkrankungsfälle aus dem besonderen beruflichen Umfeld einer Aluminium-Druckgießerei über Schwierigkeiten und Hilfestellungen bei der Begutachtung von Beschäftigten, die gegenüber aromatischen Aminen exponiert und an einem Harnblasenkarzinomen erkrankt waren (► S. 6). In weiteren Beiträgen in der Rubrik „Aus der Forschung“ greifen wir Projekte des IPA auf, die sich mit der Verstoffwechslung aromatischer Amine (► S. 12), der möglichen Bedeutung genetischer Faktoren bei der Entstehung von Harnblasenkrebs durch aromatische Amine auch vor dem Hintergrund des Gendiagnostikgesetzes (► S. 18) und dem Humanbiomonitoring von *N*-Alkyl-2-pyrrolidonem, einer Gruppe der wichtigsten industriellen Lösungsmittel beschäftigen (► S. 14).

„Neben der Toxikologie ist die Epidemiologie die wichtigste Erkenntnisquelle, wenn es um die gesundheitliche Wirkung von Expositionen aus der Arbeitswelt geht“, so Professor Karl-Heinz Jöckel im aktuellen Interview zum Thema „Qualitätssicherung in epidemiologischen Studien in der Arbeitswelt“ (► S. 28). Hierzu passend stellen wir die Ergebnisse des abgeschlossenen Projektes VULKAN vor, in dem der mögliche Zusammenhang zwischen Arbeitsunfähigkeiten aufgrund von Atemwegserkrankungen durch Vulkanisationsdämpfe in der deutschen Gummiindustrie mit einem epidemiologischen Ansatz untersucht wurde (► S. 30).

Abgerundet wird die erste Ausgabe des IPA-Journals in diesem Jahr durch eine Übersicht zum Thema „Berufliche Allergien der Haut und Lunge“ (► S. 32) sowie einem Praxisbeitrag zum Start der Feldphase der IPA-Studie zur Schichtarbeit (► S. 35).

Eine spannende Lektüre wünscht Ihnen

Ihr

Thomas Brüning